

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 79 (1953)
Heft: 42

Artikel: Textentwurf für Volksschlager
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-492697>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Textentwurf für Volksschlager

Eine Parodie

Im Walde steht ein Rehlein.
Daneben hat's ein Seelein,
Worin das Rehlein badet.
(Was ihm auch gar nichts schadet.)

Da nahef, oh Verhängnis,
Dem Rehlein die Bedrängnis.
Ein Jäger, schwarz, mit Barte,
Pirscht an aus seiner Warte,

Er greift nach seiner Flinten
Und pülvert kühn von hinten
Dem Rehlein in das Herze.
Das Rehlein zuckt im Schmerze

Und schaut, vergebend, traurig
Ins Jägerauge, schaurig.
Das Aug' füllt sich mit Sehnen
Und gleich darauf mit Tränen,

Und reuig packt's den Kühnen,
Das Weh im Reh zu sünnen.
Zu spät, es ist verloren.
Dafür ein Lied geboren,

Und alle Grammophone,
Vom Rheine bis zur Rhone,
Erschüttert, scheppern täglich,
Wie's Rehlein starb, so kläglich. Flum

Nochmals «Adie Waldeburgerli»

(siehe auch Nebi Nr. 39)

Das «Waldenburgerli» hielt wieder einmal sehr lange, so daß ein Reisender sich veranlaßt sah, den Kondukteur zu fragen, ob es gestattet sei, in der Nähe einen Strauß zu pflücken. «Das scho», lautete die Antwort, «aber Si werded e kei Blueme finde chönne.» «O, das isch nöd eso schlimm», sagte der Reisende, «i ha nämli es Päckli Saame bimer!»

Gemächlich keuchte das Bähnli das Tal hinauf und hielt ab und zu sogar zwischen den Stätiönli. Gegen Ende der Bummelfahrt kam der Kondukteur und erklärte einem Familienvater: «Das Meiteli da isch z alt, es cha'nümme miteme Chinderbillet faare!» «Was heißt da z alt» empörte sich der Vater, «wo mer iigschtige sind, isches na jung gnueng si!»

Ein nervöser und ungeduldiger Reisender ließ seiner Wut über die Langsamkeit des Zuges unter kräftigen Flüchen freien Lauf. Die Mitreisenden zeigten sich darüber verärgert. Schließlich konnte sich einer nicht mehr beherrschen und polterte los: «Ich will lne jetzt öppis säage, Sii Nörgeler, ich faare jetzt uf dere Baan scho annähernd zää Jaar ...» Da wird er vom Reisenden un-

terbrochen: «Si Ärmschte – wo sind Si dänn iigschtige?»

Einmal fragte ein Auswärtiger einen Einheimischen: «Warum hät au der Lokomotivführer e Geisle i der Hand. DBaan lauff ja mit Dampf und wird nöd vome Rofj zoge!» Da klärte ihn der Gefragte auf: «Das schtimmt. Aber mit der Geisle mueß er di fräche Buebe verschüüche, wo di ganz Ziit am Bäänli uf und ab schpringend.»

Einmal beschwerte sich ein Passagier, das Bähnli fahre ruckweise. Kaum sei das Zügli angefahren, so gebe es wieder einen Stoß und gleich darauf – schwupps – nehme es wieder einen Anlauf. Die Sache wurde überprüft. Man fand im letzten Wagen ein altes Mannli, das den «Hitzgi» hatte ...

Ein Automobilist mußte an der Barriere warten, bis das Waldenburgerli vorbeigepustet war. Es vergingen fünf Minuten und immer noch blieb die Barriere geschlossen. «Warum ziehen Sie die Barriere nicht hoch, wenn der Zug vorbei ist?» fragte er schließlich den Wärter. Dieser zog an seinem Glimmstengel und erwiderte bedächtig: «Verbi iisch er scho, aber ob er de Hoger uuf mag oder ob er zruggrollt, das müend mer zersch abwarten!»

Gesammelt von Wysel Gyr

Scherer

Die vollkommenste
vollautomatische
Haushalt-Waschmaschine
der Gegenwart!

Einige der wichtigsten erstmaligen Vorzüge:



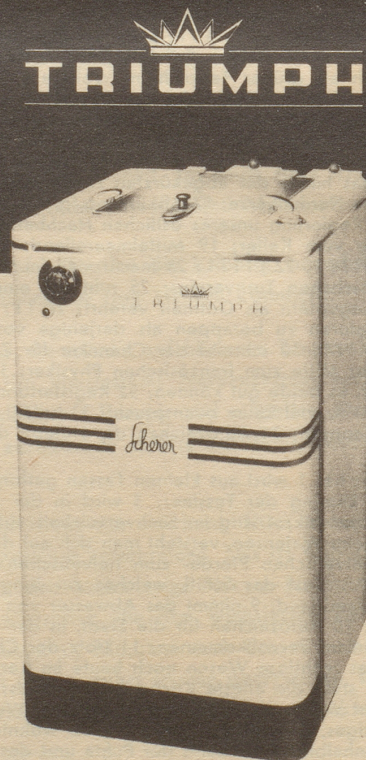
Für jede Gewebeat (Wolle, kochende oder nicht kochende Wäsche etc.) 100% ige vollautomatisches Waschen und Schwingen!

Separate Waschmittel-Einschwenktrichter für Vorwaschen und Waschen erübrigen jede zusätzliche Bedienung.

Immer schneeweiße, saubere Wäsche, da stets genügend heißes Brühwasser (90°). Keine Wartezeit zwischen den Ladungen.

Eingebautes Thermometer erlaubt Kontrolle der garantierten Koch- und Brühtemperaturen!

Kürzeste und daher schonendste Waschprogramme für Trommelinhalte von 6-7 kg Trockenwäsche!



Halbautomatische Typen: Scherer-Standard
Scherer-Mignon

Besuchen Sie uns am OLMA-Stand Nr. 223

Vorführungs- und Servicelokale:
Zürich, Bern, Basel, St. Gallen,
Lausanne, Vevey.

FRED SCHERER

Waschmaschinenfabrik Wallisellen

Telephon (051)
93 26 81
93 33 33